

Praktikumsbericht

Bearbeitung:

██ Geographische Wissenschaften,

██

Praktikumsdaten:

S.T.E.R.N. Gesellschaft für behutsame Stadterneuerung mbH

Straßburger Straße 55, 10405 Berlin,

██

Einleitung

Mein Praktikum habe ich bei der S.T.E.R.N. Gesellschaft für behutsame Stadterneuerung mbH (S:T.E.R.N. GmbH) absolviert, einem Stadtplanungsbüro mit Sitz in Prenzlauer Berg sowie in Nordrhein-Westfalen. Im folgenden Bericht sollen das Unternehmen und seine Tätigkeiten vorgestellt, meine dortigen Aufgaben und mein Arbeitsalltag während des Praktikums beschrieben werden und eine Reflexion zu meinen Einbringungsmöglichkeiten, den gelernten Dingen und gesammelten Erfahrungen gegeben werden.

Das Planungsbüro gibt es seit 1985. Es betreut schwerpunktmäßig bundesweite Projekte, die im Zusammenhang mit der Städtebauförderung stehen. Dies umfasst die Arbeitsbereiche Stadterneuerung, Stadtumbau, städtebaulicher Denkmalschutz, aktive Zentren, soziale Stadt sowie Gutachten und Konzepte (letztere im Bereich städtebaulicher Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen). Die S.T.E.R.N. GmbH befasst sich also mit Aufgaben zur Bestandspflege, -erhaltung und -sanierung, bei denen es vorrangig darum geht, Modernisierungen und Umnutzungen einen Vorrang zur kompletten Neugestaltung zu ermöglichen und auch soziale Strukturen zu erhalten bzw. zu verbessern. Hierfür werden städtische Gebiete analysiert und durch die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmenplänen und Konzepten verbessert. Die S.T.E.R.N. GmbH ist mit seinen zwei Standorten ein relativ großes Büro, das aktuell ca. 70 MitarbeiterInnen beschäftigt. Sie stammen aus unterschiedlichen Disziplinen, sodass sich ein interdisziplinäres Team bildet. So steht mit Stadt- und RegionalplanerInnen, ArchitektInnen, LandschaftsplanerInnen, BauingenieurInnen und GeographInnen ein fachlich breit aufgestelltes Team zur Verfügung.

Die beschriebenen Aufgabenfelder stellen einen Teil des facettenreichen Berufsfeldes Stadtplanung dar. Darüber hinaus sind Stadt- und RegionalplanerInnen oftmals auch in Bereichen der Bauleitplanung (ebenfalls Planungsbüros) beschäftigt oder sind in der Verwaltung tätig (staatliche Steuerung der Projekte). Das Berufsfeld der Stadtplanung lässt sich generell also auf die Steuerung und Entwicklung von Projekten zur Neugestaltung oder Erhaltung und Verbesserung städtischer Quartiere und Strukturen beschreiben. So kann eine kontrollierte Entwicklung des Raumes mithilfe von Analysen vorhandener Faktoren, durch die Entwicklung von städtebaulichen Maßnahmen- und Gestaltungsplänen sowie die Nutzung vorhandener Instrumenten (z.B. Städtebaurecht, Bürgerbeteiligungsformate) zukunftsfähig gestaltet werden.

Am Berliner Standort sind in der Zentrale zurzeit ca. 20 MitarbeiterInnen tätig. Zudem gibt es weitere in den einzelnen Quartiersmanagementbüros, die in der Stadt bzw. im Umland verteilt liegen. An den jeweiligen Projekten arbeiten jeweils ca. 3-5 MitarbeiterInnen, sodass kleine Projektteams entstehen. Es bestehen also grundsätzlich keine Einteilungen in Abteilungen, sondern es arbeiten alle in jeweils unterschiedlichen Konstellationen zu aktuellen Projekten

zusammen. Mir bestand die Möglichkeit, im Laufe meines Praktikums in zwei verschiedenen Projekten und somit auch verschiedenen Teams mitzuarbeiten, wobei sich diese inhaltlich vor allem auf den Bereich der Konzept- und Gutachtenerstellung fokussiert haben. Die mir gestellten Aufgaben haben Recherchetätigkeiten, Erstellung von Übersichten und ersten Entwürfen von Dokumenten sowie die Datenerhebung und -auswertung im Rahmen einer Gebietsanalyse und das Verfassen erster Berichtsabschnitte umfasst. Dabei konnte ich Einblick in die einzelnen wichtigen Arbeitsschritte sowie das Tagesgeschäft erlangen.

Der Ablauf der Bewerbung hat sich bei der S.T.E.R.N. GmbH reibungslos gestaltet, da sie generell die Möglichkeit bietet, freiwillige und Pflichtpraktika zu absolvieren und somit offen gegenüber interessierten StudentInnen ist. Gestoßen bin ich auf das Büro auf Empfehlung einer Architektin in meinem Bekanntenkreis. Nach einer Initiativbewerbung konnte ich innerhalb von drei Wochen einen Praktikumsplatz erhalten. Dies wurde durch den Umstand begünstigt, dass ich mein Praktikum im laufenden Semester absolvieren wollte bzw. konnte und somit freie Kapazitäten vorhanden waren. Insgesamt hatte ich mich aber neben diesem Büro noch bei weiteren Stadtplanungsbüros und anderen Forschungsinstitutionen bzw. Einrichtungen der Verwaltung, die in Zusammenhang mit Stadtentwicklung stehen, beworben und musste feststellen, dass leider nicht alle so aufgeschlossen gegenüber PraktikantInnen waren bzw. an anderer Stelle entsprechende Kapazitäten gefehlt haben. Hieraus habe ich auch die Erfahrung mitgenommen, dass gerade bei Institutionen, die nicht der freien Wirtschaft angehören, eine sehr frühzeitige Bewerbung und somit langfristige Planung unabdingbar ist.

Mit dem Praktikum habe ich das Ziel verfolgt, meine persönlichen Kompetenzen und vor allem auch mein im Studium erlangtes Wissen im stadtplanerischen Bereich auszutesten und vor allem in diesem Bereich praktische Erfahrungen zu sammeln. Es war für mich interessant, den Arbeitsablauf in einem Planungsbüro zu verfolgen, da ich im Studium einen Schwerpunkt in Stadtgeographie ausgebildet habe und dafür auch einige Kurse bei den Stadt- und Regionalplanern an der Technischen Universität Berlin belegt habe. Dabei hatte ich aber oftmals das Gefühl, dass mir durch mein stärker wissenschaftliches Studium einige Kompetenzen gefehlt haben (z.B. Grafikprogramme) und mir andere Arten der Projektarbeit geläufig waren, als jene, die sich z.B. auf spezifische Gebietsentwicklung fokussieren. Es war für mich also eine wichtige Möglichkeit, um zu sehen, ob ich mit meinem bisherigen Studium ausreichende Fähigkeiten erlangt habe, um mich in den Arbeitsalltag eines Planungsbüros zu integrieren und auch effektive Unterstützung in diesem Berufsfeld leisten kann. Dementsprechend bin ich mit der Erwartung an das Praktikum gegangen, dass ich aktiv in Projekte und Aufgaben miteinbezogen werde und möglichst viele Aufgaben bearbeiten kann. Ich hatte die Hoffnung, dass andere Fachkräfte mit offenen Armen empfangen werden und ich somit in einen mir teils fachfremden Gebiet etwas mehr Fuß fassen kann.

Beschreibung der Tätigkeiten und Auseinandersetzung mit gesammelten Erfahrungen

Meine Tätigkeiten:

Im Laufe meines Praktikums wurde mir die Möglichkeit geboten, sehr aktiv und eigenständig durch die mir zugeteilten Aufgaben an Projekten mitzuwirken. Zwar hat sich dies nur auf zwei Projekte beschränkt, dafür jedoch konnte ich vielfältige und umfangreiche Aufgaben übernehmen. Ich habe mich in ein gerade neu gestartetes Projekt einarbeiten können und miterleben dürfen wie viel Organisation, Planung und Aufwand eine erste Projektphase mit sich bringen kann. Es handelte sich hierbei um eine sog. Vorbereitende Untersuchung für ein Sanierungsgebiet in Pankow, bei der es darum geht, ein solches potenzielles Gebiet in seinem Bestand zu analysieren und für die evtl. Festsetzung notwendige Mängel abzuwägen. Meine Tätigkeitsschwerpunkte in diesem Projekt lagen vor allem darin, eine gebäudescharfe Bestandsaufnahme im Gebiet zu unterstützen und somit die Datenerhebung zu vorab festgelegten Kriterien wie Baualter, Gebäudeart und Bauzustand voranzutreiben. Ebenfalls das Zusammentragen (einheitliche Dokumentation in Excel) der erhobenen Ergebnisse sowie erste Aufbereitungen in Form von Zwischenständen, Sachstandberichten und Graphiken haben dazugehört. Des Weiteren konnte ich für verschiedene Elemente der Analyse Recherchen betreiben und erste Entwürfe wie z.B. einen Eigentümerfragebogen oder einen Informationsflyer erstellen. Dies hat einerseits dazu geführt, dass ich mir selbst darüber ein genaueres Bild machen und eine inhaltliche bzw. gestalterische Vorstellung dieser Elemente erhielt. Andererseits konnte ich aber auch das Projekt vorantreiben, da ich unabhängig von vorhandenen Erfahrungen der Teammitglieder oder deren direkten Vorgaben Entwürfe gestalten konnte und somit auch eigenständige Ideen und fachliche bzw. methodische Kompetenzen einbringen durfte, auf die ich meistens auch ein positives Feedback erhielt.

Nebenbei hatte ich durchgängig die Möglichkeit, in internen wie externen Terminen zum Projekt zu hospitieren. Dabei handelte es sich um sogenannte Lenkungsrounds des Projekts. Diese fanden entweder intern im Projektteam und mit dem Geschäftsführer statt, wo das Vorankommen des Projekts sowie anstehende Aufgaben, Termine oder Herausforderungen diskutiert wurden. Oder es handelte sich um externe Lenkungsrounds mit den AuftraggeberInnen der Senatsverwaltung sowie zuständigen MitarbeiterInnen des Bezirksamtes, in denen der Ablauf des Projektes diskutiert und einzelnen Zwischenergebnisse bzw. Meilensteine vorgestellt wurden. Auch ein Informationstermin mit Trägern öffentlicher Belange zählte zu diesen Terminen. Mir wurde die Möglichkeit geboten, Vorbereitungen für diese Termine zutreffen, die meistens daraus bestanden, Dokumente als Übersichten zum Projektstand zu erstellen, auszudrucken bzw. zusammenzustellen und auch Präsentationen mit PowerPoint zu erstellen. Ebenfalls gehörte die Nachbereitung in Form von Protokollen dazu.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, in Vorbereitung auf die weitere Gebietsanalyse und den zugehörigen Bericht, zu festgelegten Inhaltspunkten vorhandene Sekundärdaten zu recherchieren. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Analysen und Konzepte, die auf Ebene der Senatsverwaltungen oder der Bezirke angefertigt wurden, wie z.B. der Stadtentwicklungsplan (StEP) Berlin 2030, der Spielleitplan für Pankow oder das Soziale Infrastruktur Konzept (SIKo) Pankow. Es war meine Aufgabe, Quellen herauszusuchen und unter bestimmten Schlagworten eine erste Durchsicht vorzunehmen und eine Übersichtstabelle über relevante Dokumente und deren wichtigen Inhalte bzw. Aussagen zu erstellen. Neben diesen größeren und an sich auch langfristig angelegten Aufgaben habe ich dem Team noch bei täglich anfallenden Aufgaben unter die Arme greifen können und so gut mitbekommen, was alles an spontanen Arbeitsschritten anfallen kann. So habe ich bspw. auch Informationsflyer zugeschnitten, Adresslisten für einen Email-Verteiler erstellt, neue Änderungen im Fragebogen nach Absprache mit der Auftraggeberin ergänzt (damit er termingerecht fertig wird) oder Grundlagenkartenmaterial für den Infolyer und eine Infowebseite überarbeitet.

Für das zweite Projekt, einem Gutachten zur Überprüfung des Anwendungserfordernisses von bestehenden Erhaltungsverordnungen (Milieuschutzgebieten) in Pankow, bestand meine Aufgabe vornehmlich in Recherchetätigkeiten. Ich war verantwortlich für den Berichtsteil über die vorhandene soziale Infrastruktur in allen sechs untersuchten Gebieten. Dazu gehört zuerst die Suche nach entsprechenden Quellen auf aktuellstem Stand und anschließend die Erstellung einer Übersichtstabelle. Hierbei konnte ich mich an bereits durchgeführten Untersuchungen orientieren. Insgesamt habe ich dabei auch gelernt, was für die Festlegung und Überprüfung von Milieuschutzgebieten wichtig ist und einen Eindruck vom Gesamtbericht und seiner Struktur sowie Argumentationsweise bekommen. Im Anschluss an die Zusammenstellung der Informationen über vorhandene Einrichtungen und demographische Strukturen durfte ich die entsprechenden Berichtsteile dazu zu schreiben. Hierzu hat auch gehört, die gesammelten Informationen auszuwerten, zu analysieren, und die erkennbaren Entwicklungen in den Gebieten zu bewerten. Es standen mir ebenfalls Beispiele aus vorhergehenden Projekten zur Verfügung und ich hatte das Gefühl, meine erlangten analytischen Fähigkeiten anwenden zu können und wichtige Aspekte der Entwicklung im Gebiet aussagekräftig darstellen zu können und auch kritisch zu bewerten. Bei dieser Aufgabe habe ich durchgängig das Gefühl gehabt, viel zu diesem Projekt beitragen zu können, da mein eigenständiges Denken gefragt war. Somit habe ich es eine große Verantwortung empfunden, ein gesamtes Berichtskapitel zu formulieren und habe mich auch über die positiven Rückmeldungen dazu gefreut, die mich persönlich in meiner Arbeitsweise bestärkt haben.

Insgesamt hatte ich die Möglichkeit, die mir zugetragenen Aufgaben sehr eigenständig zu planen und durchzuführen, so z.B. auch für die Erhebung (Planung der Tage, Auswählen von

Erhebungsbereichen, Organisation der Technik im Büro). Ich hatte zudem das Gefühl, dass ich in die Projekte sehr offen einbezogen und wie vollwertiges Teammitglied behandelt wurde. Ich durfte in Diskussionen mitmachen, Vorschläge aktiv einbringen und Meinungen zu Inhalten bzw. Gestaltung verschiedener Elemente geben, die auch ernst genommen wurden.

Der Arbeitsalltag im Büro:

Im Büro hat sich ein relativ projektbezogenen Arbeitsalltag abgespielt, der mit viel Teamarbeit und Besprechungen sowie Auswärtsterminen einherging. Es besteht für alle eine Kernarbeitszeit von 10-16h, in der Regel bin ich gegen 9 Uhr erschienen, da dann meistens schon ein Teamkollege anwesend war. Früher hätte es sich für mich nicht gelohnt, weil ich immer einen Ansprechpartner haben wollte. Durch die projektbezogene Teamarbeit und häufigen Absprachen mit den Auftraggebern seitens des Büros, gab es oftmals ein sehr schnelles Arbeitstempo oder gewisse Fristen, die eingehalten werden mussten. Dies hat bei den MitarbeiterInnen des Öfteren zu viel Stress und Arbeit geführt. Für mich war es aber so, dass ich entweder ein einer umfangreicheren Aufgabe gesessen habe, die im Zuge von Recherchearbeit oder Entwurfsentwicklung zu erledigen war oder nur kleinere Tätigkeiten hatte, die eh nicht von großer Dauer waren. Somit hatte ich oftmals keinen direkten Zeitdruck und konnte mir meine Arbeitszeit und die zu erledigenden Aufgaben relativ frei einteilen und mich auch entsprechend gut in die jeweilige Aufgabe einarbeiten. Dennoch habe ich einen guten Gesamteindruck von der restlichen Arbeitsatmosphäre im Büro erhalten. Die Zusammenarbeit im Team meiner Projekte habe ich direkt miterleben können und wie auch schon beschrieben, an den internen Projektsitzungen teilnehmen dürfen. Ich hatte den Eindruck, dass alle motiviert waren, unterschiedliche Erfahrungen mitgebracht haben und ein reger Austausch geherrscht hat. Diese offene Arbeitsweise und der kommunikative Umgang innerhalb der Projektgruppen war auch im gesamten Büro zu spüren, auch wenn ich nicht in allen Projekten mitarbeiten konnte. Dennoch habe ich viele Gespräche auf dem Gang oder in der Mittagspause bzw. an den verschiedenen Arbeitsplätzen mitbekommen. So fand auch ein offener Austausch zwischen den einzelnen Projekten statt. Die gesamte Zusammenarbeit war zudem dadurch gut strukturiert, dass für jedes Projekt einmal pro Woche Rücksprache mit einem der Geschäftsführer gehalten wurde, sodass Zwischenberichte besprochen und weitere Vorgehensweisen oder aktuelle Probleme diskutiert werden konnten.

Anforderungen, eingebrachte und erlangte Kompetenzen:

An mich wurde die Anforderung gestellt, die mir übertragenen Aufgaben eigenständig zu erledigen. Es gab viele verschiedene Aufgaben, die mir angeboten wurden und ich hatte jeweils Zeit, mich darin einzufinden. Es wurde mir ebenfalls immer Hilfe angeboten, falls ich mit etwas nicht zurechtgekommen bin. Von mir wurde erwartet, dass bei Fragen oder eigenen Anmerkungen auf die Projektmitglieder zukomme, um Dinge zu klären. Es war also nie so,

dass ich mit einer Aufgabe alleingelassen wurde oder spezifische, fachliche Anforderungen von vornherein erwartet wurden. Es war auch so, dass mir gezielt Aufgaben zugeteilt wurden, die meinen Kompetenzen entsprochen haben (wie z.B. bei der Datenerhebung oder der Fragebogenerstellung) oder bei denen vorab gleich geklärt wurde, inwieweit mir die Materie oder evtl. zu benutzende Programme geläufig waren. Andernfalls wurden mir entsprechende Tools oder Inhalte erläutert, für die ich mich auch an die studentischen Hilfskräfte wenden konnte (z.B. bzgl. InDesign oder VectorWorks). Bei fehlenden inhaltlichen Kompetenzen war es häufig so, dass ich die Aufgaben soweit bewältigt habe, wie ich mit meinem eigenen Wissen, meinen Ideen oder Rechercheergebnissen gekommen bin und sie dann mit den Teammitgliedern besprochen und weiterentwickelt habe bzw. die Aufgabe dann an diese weitergegeben habe (so z.B. die spezifischen Inhalte des Eigentümerfragebogens). Insgesamt konnte ich aber alle mir gegebenen Aufgaben gut bewältigen.

Die von mir im Studium erworbenen Fachkenntnisse konnte ich zum Teil einbringen. Dabei haben sich mir vor allem erworbene Grundlagen zur räumlichen Planung und einige durch affine Bereiche an der TU Berlin erworbene Kenntnisse im Stadtplanungsbereich, insbesondere in Bezug auf das Baurecht von Vorteil erwiesen. Es war zwar nie so, dass mein Wissen explizit auf die Probe gestellt war, aber es hat mir insgesamt geholfen, die bearbeiteten Einzelaspekte und Schritte bzw. Ziele der Projekte insgesamt besser zu verstehen und nachzuvollziehen. Generell waren es vor allem methodische Kompetenzen, die ich anwenden und unter Beweis stellen konnte. Das bezieht sich z.B. auf die Gestaltung des Fragebogens oder die analytische Herangehensweise und schriftliche Darstellung der erhobenen bzw. recherchierten Daten.

Im Laufe meines Praktikums konnte ich nicht nur viele Eindrücke des Berufsalltags in einem Planungsbüro sammeln (Arbeitsabläufe intern und Aufbau der Projekte, interne Absprachen, Einteilung der Stunden, etc.), sondern auch im fachlichen Bereich einiges dazulernen. So konnte ich mir Wissen in Bezug auf das Städtebauförderprogramm, das besondere Städtebaurecht und insbesondere zum Thema Sanierungs- und Milieuschutzgebiet aneignen. Ansonsten konnte ich einiges in Bezug auf den Aufbau und die Durchführung eines städtebaulichen Projektes, den daran beteiligten Akteuren und deren Aufgaben generell lernen. In Bezug auf die Projekte, an denen ich beteiligt war, konnte ich Erfahrungen in Bezug auf Gebietsanalysen und einzelne Bausteine von städtebaulichen Konzepten und Gutachten sammeln und mich mit deren Aufbau und Argumentationsweisen auseinandersetzen. Dabei habe ich vor allem bei der Bestandsaufnahme einiges in Bezug auf die Struktur städtischer Quartiere und der Einordnung gebauter Strukturen (Baualter, Gebäudetyp, Bauweise, etc.) gelernt. Zudem hat mir das Praktikum die Möglichkeit gegeben, neue Quellen kennenzulernen, weil ich für meine Rechercheaufgaben einige Konzepte auf Bezirks- oder Senatsebene heranziehen musste (z.B. der Schulentwicklungsplan Pankow, der Kitaentwicklungsplan

Pankow, der Spielleitplan Pankow). So habe ich Eindrücke gesammelt, welche Daten und Informationen von diesen Institutionen zusammengetragen, analysiert und zur Verfügung gestellt werden. Diese sind sicher auch als Quellen für spätere eigene Projekte im Studium nützlich. Durch meine Mitarbeit im Bereich der Konzepte und Gutachten konnte ich auch einen Eindruck erhalten, was alles zu berücksichtigende und bewertende Elemente in einem bestimmten Gebiet im entsprechenden Analysezusammenhang sind und wie diese analysiert und beurteilt werden, um daraus wiederum Empfehlungen für künftige Entwicklung zu formulieren.

Betreuungssituation und Miteinander:

Die mir gebotene Betreuungssituation war gut und umfangreich. Ich hatte einen direkten Ansprechpartner, der im Büro für alle PraktikantInnen zuständig ist und dafür gesorgt hat, dass man in den einzelnen Projekten Aufgaben erhält. Zudem hatte ich innerhalb meiner Projekte jeweils den Projektleiter als direkten Ansprechpartner für die jeweilige Aufgabe, mögliche Probleme oder Fragen. Ich hatte so insgesamt das Gefühl, offen aufgenommen worden zu sein und gut eingearbeitet zu werden. Auch die restlichen KollegInnen, in deren Projekten ich nicht mitarbeiten konnte, haben mir ihre Hilfe angeboten und bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Somit hatte ich nie das Gefühl, mit einer Aufgabe allein gelassen zu werden. Da das Büro auch darauf eingerichtet ist, dass mehrere studentische Hilfskräfte die Arbeit unterstützen oder auch MitarbeiterInnen aus dem Quartiersmanagement hin und wieder in der Zentrale arbeiten, hatte ich immer einen eigenen Arbeitsplatz mit Computer sichergestellt. Zu meinen Gunsten konnte ich auch die meiste Zeit in einem Büro mit meinem Projektteam sitzen, was den Austausch und die Aufgabenvermittlung sicher vereinfacht hat. Auf meine Leistungen habe ich auch oftmals unmittelbare Rückmeldungen erhalten, da die meisten bearbeiteten Aufgaben im Anschluss besprochen oder im Laufe des weiteren Projekts in den Teambesprechungen aufgegriffen und weiterverarbeitet wurden. Das Feedback war durchweg positiv, hat mich im Laufe der Zeit in meiner Arbeitsweise bestärkt oder hat mir bei konkreten Fragen konstruktiv geholfen, mit eigenen Unsicherheiten oder Wissenslücken umgehen zu können.

Schwierigkeiten bzw. Herausforderungen:

Probleme in der Bewältigung von Aufgaben oder durch fehlendes Wissen sind mir während des Praktikums nicht in gravierendem Maße untergekommen. Natürlich waren die Inhalte von Sanierungs- bzw. Milieuschutzgebieten anfangs bezüglich konkreter Konzeptelemente und Analyseabläufe Neuland für mich, jedoch habe ich immer eine Einführung bekommen, konnte nachfragen und hatte auch Zeit für eigene Recherchen zum Thema bzw. zum Einarbeiten in vorhandene Vorlagen. So habe ich mich in die Inhalte einarbeiten und Wissenslücken schließen können. Das hat auch dazu geführt, dass ich nie das Gefühl hatte, eine Aufgabe

nicht bewältigen zu können. Lediglich in Bezug auf die Kommunikation untereinander hatte ich anfangs ein wenig Schwierigkeiten und musste erstmal mit den KollegInnen und der Arbeits- bzw. Kommunikationsweise im Team warmwerden. Die Schwierigkeiten kamen dadurch zustande, dass ich etwas schüchtern und unsicher war in Bezug darauf, wie ich z.B. meine Ergebnisse präsentieren und evtl. Fragen und Unklarheiten aus meiner Perspektive verdeutlichen sollte. Das hing auch damit zusammen, dass ich anfangs nicht wusste, was im Endergebnis für die Aufgaben erwartet wurde und wie detailliert und ausdifferenziert ich sie bearbeiten sollte. Dabei hatte ich gleichzeitig hohe Ansprüche an mich selbst, die Aufgaben möglichst umfangreich und gut zu bearbeiten. Im Laufe der Zeit, konnte ich die erwarteten Ergebnisse und stattfindenden Abläufe besser abschätzen und den direkten Umgang mit meinen Ansprechpartnern sowie eine konkrete Problemformulierung lernen. Dies würde ich auch auf die relativ kollegialen und hierarchielosen Verhältnisse zurückführen, durch die unkompliziert miteinander kommuniziert werden konnte und immer jemand ein offenes Ohr für mich hatte.

Eine weitere Herausforderung, vor der ich gerne stehe, war die Entwicklung einer effizienten Arbeitsweise, die gründlich ist, aber sich nicht im Detail verliert. Da ich beschriebene Gebietsanalysen und Gutachten in dem Maße noch nicht selbst bearbeitet habe, hat mir vor allem anfangs auch ein bisschen das Gefühl dafür gefehlt, welche einzelnen Faktoren oder Informationen wichtig sind oder in welchem Gewicht mit einbezogen werden müssen. Ich hatte zwar Vorlagen von alten Untersuchungen, jedoch sind die Bedingungen in jedem Gebiet auch unterschiedlich und damit verschiedene Aspekte relevant. Hinzu kam noch ein fehlender Zeitdruck vor allem für die längerfristigen Recherche- und Auswertungstätigkeiten, sodass ich im Nachhinein das Gefühl hatte, meine Aufgaben zwar gründlich erledigt zu haben, aber nicht immer ein effektives Zeitmanagement hatte oder teilweise geträdelt habe.

Fazit

Insgesamt habe ich das Praktikum mit einem guten und zufriedenen Gefühl abgeschlossen. Ich hatte die Möglichkeit, das alltägliche Arbeiten in einem relativ großen Planungsbüro mitzubekommen und in den Projekten sehr aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken. Mir hat es sehr gut gefallen, so offen aufgenommen zu werden und in ein aufgeschlossenes und hilfsbereites Team integriert zu werden. Ich habe einen umfangreichen Einblick in das Tätigkeitsfeld der Stadtplanung und in die einzelnen Abläufe in einem Planungsbüro erhalten und mir wurden von Anfang an größere Aufgaben zugetraut, die ich eigenverantwortlich bearbeiten durfte. Auch wenn ich nicht dieselben Kompetenzen wie Studierende der Stadt- und Regionalplanung mitgebracht habe, wurden meine Fähigkeiten wertgeschätzt und ich konnte mich selbst in meinen Kompetenzen bestärkt sehen. Ich habe meine persönliche Arbeitsweise reflektieren und sie in einem anderen, unfremden Umfeld anwenden können. Somit haben sich auch meine Ziele und Erwartungen an das Praktikum erfüllt.

Was ich rückblickend bedauere, ist dass ich auf die Dauer der Zeit gesehen doch nur in zwei Projekten mitgearbeitet habe und nicht noch in weiteren Projekten Eindrücke sammeln konnte. Das ist zum Teil aber auch mir selbst zuzuschreiben, weil ich die vielleicht hätte direkter einfordern müssen bzw. mich von meinem Hauptprojekt, dem Sanierungsgebiet, stärker hätte loslösen müssen. Dies war allerdings schwer, da es gerade angelaufen war und es ziemlich viel zu tun gab und es mir viel Spaß versuchen können gemacht hat. Im Nachhinein betrachtet hätte ich vielleicht auch versuchen können, meine Aufgaben etwas effizienter und zügiger zu erledigen, was schwer war ohne konstante Deadlines, um so auch mehr Zeit für andere Projekte zu haben. Durch diese Reflektion ist mir auch bewusst geworden, dass ich meine gründliche und pflichtbewusste Arbeitsweise stärker hätte auf Ergebnisse fokussieren können, um zu versuchen, mich weniger in Details zu verlieren.

Durch meine gesammelten Erfahrungen konnte mir das Praktikum bei der S.T.E.R.N. GmbH auch für zukünftige Entscheidungen weiterhelfen. Es hat mir vor Augen geführt, dass ich für den Master weiter bei Geographie bleiben möchte und nicht Stadtplanung machen werde, da für mich die Diskussion von Themen der Stadtentwicklung aus vielseitigen Perspektiven attraktiver scheint als ein eher ingenieursbezogenes Studium, in dem es auch mehr um die Planung und Entwicklung und das Entwerfen von Projekten geht. Das Praktikum hat mich darin bestärkt, dass ich auch mit einem Abschluss in Geographie und meinem darin gesammelten Wissen ausreichend Kompetenzen haben werde, um im Bereich der Stadtplanung zu arbeiten. Ich kann nun besser einschätzen, wie die Arbeit in einem solchen Büro abläuft und wie Stadtplanungsprojekte entwickelt, gesteuert und durchgeführt werden. Mein Interesse an der Materie wurde in gewisser Weise bestärkt, gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, dass die Arbeit in einem solchen Planungsbüro sehr stressreich und chaotisch zugehen kann. Daher

bin ich mir nicht sicher, ob das für mich auf Dauer eine attraktive Arbeitsstelle wäre. Insofern hat mich mein Praktikum ermutigt, auch noch mal meinen zweiten Interessensschwerpunkt im Bereich der Verkehrsplanung aufzugreifen und dort vor Masterstart ebenfalls ein Praktikum zu absolvieren. Dadurch erhoffe ich mir, noch eine bessere Einschätzung hinsichtlich meiner zukünftigen Berufswahl zu erlangen.

Abschließend kann ich die S.T.E.R.N. GmbH als Unternehmen für ein Praktikum nur weiterempfehlen. Hier werden sehr vielfältige und spannende Projekte betreut, bei denen man viel Neues dazulernen kann, insbesondere da es sich um Themen im Bereich der Stadterneuerung und des Stadtumbaus handelt. Neben den angenehmen Räumlichkeiten hat mir auch das nette Kollegium und der sehr aufgeschlossene Umgang mit PraktikantInnen gefallen. Dadurch wird eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre geschaffen, man hat das Gefühl vollwertig miteinbezogen zu werden und so viel dazulernen und sich austesten zu können. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass es allen am Herzen lag, PraktikantInnen die Möglichkeit zu geben, wirklich etwas zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Man merkt, dass es ein Unternehmen ist, dass sich Gedanken darum macht, wie man PraktikantInnen aufnehmen und sie sinnvoll beschäftigen kann.